

Die verschwundene Zeitmaschine in der Zukunft

Es ist ein wunderschöner Samstag. Ich und meine beste Freundin Nelly gingen durch die Nachbarschaft von Mauenheim. Übrigens ich heiße Lara. Nelly hatte auf einmal eine spitzen Idee: „Lasst uns eine Zeitmaschine bauen.“

Wir gingen zu mir nach Hause in den Keller und suchten nötiges Material. Als mein Vater am Abend nach Hause kam, half er uns die Zeitmaschine zusammen zu bauen. Mein Vater, Nelly und ich bauten dreimal in der Woche an der Zeitmaschine. Mein Vater hatte voll die gute Idee: „Wir könnten so einen speziellen Effekt einsetzen, dann passt sich die Zeitmaschine der Gegend an.“ Nach einem Jahr war die Zeitmaschine endlich fertig. Ich und Nelly probierten sie gleich aus. Mein Vater wollte eigentlich auch mitkommen, weil er nicht wollte, dass wir alleine sind. Die Zeitmaschine hatte aber leider nur zwei Plätze. Deswegen musste mein Vater zu Hause bleiben.

Wir stellten das Jahr 4016 ein. Die Zeitmaschine drehte sich und auf einmal machte es „Plopp“. Es krachte und zischte. Plötzlich standen wir mit der Zeitmaschine auf dem Dom. Aber die Gegend sah ganz anders aus. Nämlich so: Der Dom hatte keine Baugerüste mehr, die Läden standen ganz dicht aneinander, die Domplatte war ganz grün, es waren voll viele frei laufende Hunde und der Dom war rot und weiß gestrichen.

Ich und meine Freundin kletterten vom Dom, weil die Zeitmaschine sich der Gegend anpassen kann, ließen wir sie auf dem Dom. Wir guckten uns ein bisschen um. Auf einmal sah ich die Hohenzollernbrücke, die ich fast nicht wieder erkannt habe, weil sie über und über mit Liebesschlössern bedeckt war, man erkannte nur die Bahnen. Zum Glück hatte ich immer ein bisschen Geld in den Taschen. Davon wollten wir uns was zu essen holen, aber man bezahlte im Jahr 4016 mit Quallifanten. Als Nelly und ich mit der Zeitmaschine zurück fliegen wollten, war sie nicht mehr da. Wir suchten die ganzen Spitzen vom Dom nach der Zeitmaschine ab, aber wir fanden sie nicht.

Wir wollten den Fall der Polizei melden. Es gab aber keine Polizei mehr, es gab nur noch Privatdetektive. Nelly und ich klingelten bei einem Privatdetektiv. Ich berichtete aufgeregt: „Unsere Zeitmaschine ist verschwunden!“ Der Privatdetektiv murrte: „Es gibt keine Zeitmaschinen mehr. Verzieht euch!“ Nelly war stinke sauer auf den Privatdetektiv. Ich dagegen sagte: „Lass uns die Zeitmaschine auf eigene Faust finden.“ Wir teilten uns auf und durchsuchten jeden Laden. Aber wir fanden die Zeitmaschine nicht.

Nelly und ich trafen uns bei der Zoobrücke wieder. Dort guckten wir uns nochmal um. Als ich nach oben sah, ist mir erst wieder eingefallen, dass es auch Gondeln gibt, mit denen man über Köln gucken kann. In der Zukunft geht's besonders gut: Die Gondeln waren höher und sie bestanden aus Glas. Man musste zum Glück nichts bezahlen, um mit der Gondel zu fahren.

Als wir mitten über dem Rhein waren, drückte ich ausversehen einen roten Knopf der sich auf dem Boden der Gondel befand. Nelly und ich hatten voll Angst, weil wir nicht wussten, was jetzt passiert. Die Gondel blieb mit einem Ruck stehen, oben ist dann noch ein Knopf erschienen, den Nelly drückte. Oben wurde dann das Glas zur Seite geschoben, sodass dort ein Loch entstand.

Ich kletterte durch das Loch, Nelly folgte mir auf dem Fuße. Wir standen beide auf der Gondel, aber merkwürdiger Weise fielen wir nicht runter. Ich konnte sogar die Wolken berühren, aber die waren steinhart. Wir kletterten auf die Wolken. Oben angekommen sahen wir sehr viele Häuser, worin Leute wohnten. Wir gingen zum Bürgermeister. Der Bürgermeister wohnte mitten zwischen den vielen Häusern, in einer Villa. Nelly erzählte: „Wir sind hier, weil wir in der Gondel zwei Knöpfe gedrückt haben und wir unsere Zeitmaschine suchen.“ Der Bürgermeister sagte bedröppelt: „Tut mir leid, in dieser Stadt leben nur Elfen und ich darf nur Elfen helfen.“

Als Nelly und ich wieder in die Gondel steigen wollten, guckten wir uns noch einmal um. Nelly rief: „Guck mal da: Der Umriss sieht wie unsere Zeitmaschine aus.“ Tatsächlich ich sah es auch. Wir holten die Zeitmaschine von dem Tempel der Elfenstadt. Als wir in der Gondel saßen, setzten wir uns in die Zeitmaschine. In der Gondel noch stellten wir das Jahr 2016 ein. Wir drückten gleichzeitig auf Start. Es krachte und zischte wieder. Es machte „Plopp“.

Wir standen in dem Vorgarten von mir und es waren nur zwei Minuten die wir weg waren. Aber in der Zeit, in der wir waren, war das ganze Abenteuer irgendwie drei Stunden. Am Abend beim Abendessen habe ich unser Abenteuer von vorn nach hinten erzählt.

Von Karina